

Mann

Der Begriff **Mann** (Mannfigur) bezeichnet eine Form des Strebenkreuzes an einem Ständer im alemannischen und fränkischen Fachwerkbau.

Beschaffenheit und Funktion

In der Zeit des Übergangs (Heinrich Walbe) vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Fachwerk, von 1470 bis 1550, im mittleren Deutschland, wurden die Ständer eines Fachwerks nicht mehr mittels Fuß- und Kopfband einzeln verstrebt, sondern im Bund. Die Ständer reichten auch nicht mehr über mehrere Etagen wie bei der älteren Ständerbauweise, sondern die einzelnen Geschosse wurden nun getrennt gezimmert, was auch Vorkragungen ermöglichte und das Raster verdichtete. Bei der Bundverstrebung liegen die Strebenkreuze an Eck- und Bundständern. Dabei sind die Streben geschosshoch, dreiviertelgeschosshoch oder kombiniert dreiviertelgeschosshoch und halbggeschosshoch. Die Bundverstrebung besteht jeweils aus zwei Streben von unten (Fußband) gegen den Ständer und diese überschneidenden Gegenstrebenpaaren von oben (Kopfband). Mannfiguren dieser Übergangszeit werden im Allgemeinen als „Wilder Mann“ bzw. „Wilde Männer“ bezeichnet. Der „Wilde Mann“ (abgeleitet vom Wesen „Wilder Mann“) erscheint als abstrakte Figur eines Menschen mit gestreckten Armen und gespreizten Beinen. Die oft kolportierte Deutung der Konstruktionsweise als Symbol mit unheilabwehrender Funktion ist wissenschaftlich nicht haltbar.

Ständerbauweise

Die **Ständer-, Geschoss- oder Gefügebauweise** ist eine Form des Fachwerkbbaus, bei der gebäudehohe Ständer das tragende System eines Gebäudes bilden, indem sie durchgehend von der Schwelle bis zum Dach reichen und gleichzeitig die Seitenwände darstellen.^[1] Dieses statische Prinzip hat Einfluss auf die Grundrissgestaltung, da die Position der Ständer festgelegt ist, während sie sich bei der neueren Rähmbauweise in gewissen Grenzen variieren lässt.



Zusammen mit der Rähmbauweise, dem Blockbau und den neueren Varianten Rahmenbau, Skelettbau und Tafelbau, zählt der Ständerbau zu den grundlegenden Holzbausystemen.^[2] Im Unterschied zur ähnlich aussehenden Skelettbauweise sind beim Ständerbau die Abstände zwischen den Ständern bedeutend geringer sowie die Geschossdeckenanschlüsse an die Ständer unterschiedlich ausgeführt. Die Konstruktion besteht traditionell aus Holz, kann jedoch auch aus Stahl hergestellt werden.



Fachwerkkirche in Ständerbauweise in Kernbach von 1687

Die Ständerbauweise entwickelte sich im 13. Jahrhundert aus der primitiveren *Pfostenbauweise*.^[3] Diese bereits seit der Jungsteinzeit bekannte Bauweise weist gegenüber der Ständerbauweise eine geringere Haltbarkeit auf, da die Pfosten in den Untergrund getrieben wurden und aus diesem Grund rasch abfaulten. Zudem war die Stabilität des statischen Systems der Pfostenhäuser aufgrund fehlender Aussteifung schlecht ausgeprägt. Diese Unzulänglichkeiten wurden durch die Ständerbauweise behoben.

Aufgrund der besseren statischen Voraussetzungen ermöglichte die Ständerbauweise im Mittelalter die Errichtung mehrerer Stockwerke bzw. Geschosse. Daher wird die Ständerbauweise auch als *Geschossbauweise* bezeichnet. Die von der Schwelle bis zum Dachgebälk durchlaufenden Ständer tragen die gesamten Lasten über mehrere Stockwerke ab. Gebäude mit mehreren Stockwerken wurden daraufhin als *Langständerbau* bezeichnet. Die auf einem gemauerten Sockel errichteten Ständer waren durch waagrechte Balken, die so genannten *Ankerbalken*, miteinander verbunden. Die Ankerbalken dienten gleichzeitig als Auflage für die Deckenkonstruktion der einzelnen Geschosse. Als Versteifung dienten *Schwertungen*, diagonal über mehrere Geschosse verlaufende Verstreibungen, die von Ständer zu Ständer reichen. Bekannte Gebäudetypen, die in Ständerbauweise errichtet wurden, sind die niederdeutschen Hallenhäuser. Je nach Anzahl der Ständer wurden sie als Zwei-, Drei- oder Vierständerbau bezeichnet. Allen gemeinsam ist das Sparrendach. Ein anderer regional typischer Bautyp ist der Ständerbohlenbau oder *Bohlenständerbau* im süddeutschen und Schweizer Raum. Ständerbauten mit Pfettendach haben Firstständer.

Die Ständerbauweise in diesem Sinne war die ursprüngliche, im Mittelalter gebräuchliche Fachwerkbauweise. Sie wurde Ende des Mittelalters (ab dem 16. Jahrhundert), vor allem im alemannischen Fachwerk, durch die Rähmbauweise (Stockwerksbauweise) abgelöst. Bei ihr werden Ständer verwendet, die nur die Höhe eines Stockwerkes besitzen. Diese Konstruktion wird als Rähmbauweise bezeichnet, da die auf der Schwelle stehenden Ständer oben mit einem Rähm abgeschlossen werden. In anderen Regionen, beispielsweise im fränkischen Fachwerk, hielt sich die Ständerbauweise allerdings bis ins neunzehnte Jahrhundert.